arbeit nachahmen wollen. Was aber noch den Gesammteindruck dieses grandiösen Steinkataraktes erhöht, sind die grünen Gesträuche, die sich zwischen dieser Wunderwelt von blendend weißen Kaskaden, farbenreichen Becken und, gleich ungeheuren Tischtüchern, ausgebreiteten Tuffmassen mannigfaltig verschlingen und hervorragen. Und doch ist dieser Steinkatarakt, den ich in so schwachen Zügen zu schildern versucht habe, nicht der einzige, der vom Plateau von Hierapolis in die Ebene hinunterstürzt; denn ich habe deren mehr als sechs, obwohl nicht alle so großartig, zählen können, als ich voller Entzücken und Verwunderung das ganze Plateau entlang in der Ebene herumritt, um die Ausdehnung und die allgemeine Form und Beschaffenheit desselben kennen zu lernen. — Damit ist aber die Sache noch nicht abgethan: die herrlichen Steinkaskaden, die vom Plateau in die Ebene hinabrollen, sind nur, so zu sagen, Vorposten der großartigen Schaubühne, die auf der Oberfläche desselben sich entfaltet, wo alle die Quellen gelegen sind, deren Gewässer diese ganze Wunderwelt erschaffen haben und noch stets an demselben arbeiten.

Das Plateau von Hierapolis kann wohl eine Länge von etwa 4 Kilometer von Norden nach Süden haben und besteht aus zwei Hauptterrassen. Die oberste Terrasse kann $^1/_2$ Kilometer von Osten nach Westen Breite haben und fällt steil gegen die untere Terrasse ab; dieser steile Abfall besteht aus ungeheuren Felsen von Tuff, über dessen zackigen oder gewölbten Massen das Wasser in Kaskaden, mannigfaltige Stalaktiten erzeugend, sich auf die untere Terrasse hinabstürzt, die ebenfalls steil gegen die Ebene abfällt und dessen Breite wohl $^3/_4$ Kilometer betragen kann. Das von dieser Terrasse in die Ebene hinunterfließende Wasser ergießt sich ebenfalls über hohe, in phantastische Formen eingekleidete Tufffelsen. Sobald die Gewässer die Ebene erreicht haben, bilden sie dort weite Flächen und Ablagerungen, deren Mächtigkeit immer mehr und mehr abnimmt. Das ganze Plateau lehnt sich westlich an einen hohen, aus Uebergangskalk gebildeten Bergrücken, und ist wahrscheinlich aus Tertiär-Ablagerungen von Geröll und Geschiebe zusammengesetzt, welche die Kalktuffdecke nur äußerlich bekleidet. Die Mächtigkeit dieser Decke bietet die überraschendsten Extreme; denn während die mittlere Decke mancher Tuffströme auf der Oberfläche der höhern Terrasse etwa 2 Decimetre beträgt, sieht man Felsen und gleichsam Bollwerke aus Tuff, besonders an den Rändern der Terrassen zu einer Höhe von 30 bis 50 Metres aufgethürmt. Die ganze Ebene der obern Terrasse strotzt von den wunderbarsten Tuffgebilden und ist von künstlichen Rinnen durchsetzt, die höchst wahrscheinlich die Bestimmung hatten, das Wasser der Quellen dem prachtvollen Badehause zuzuführen, das einem königlichen Palast

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920